Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 102 (1957)

Heft: 48

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, November 1957, Nummer 6

Autor: F.W. / A.R. / K.Lt.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

NOVEMBER 1957 — 23. JAHRGANG NUMMER 6

Besprechung von Jugendschriften

Vorschulalter

OBERLÄNDER GERHARD: *Krählinde.* Verlag Heinrich Ellermann, Hamburg, 1956. 32 S. Halbleinen.

Im Spielzeugschrank träumen eine Krähe, eine Negerpuppe, eine Plüschgiraffe, eine Maus und ein Drachen von erfüllten Wünschen. Text und Bilder sind geeignet, die kindliche Phantasie anzuregen und angenehme Gefühle auszulösen. Nachhaltig wirken sie aber nicht. *F. W.*

OELKE SIEGFRIED: *Platsch.* Verlag Heinrich Ellermann, Hamburg, 1956. 20 S. Halbleinen. Fr. 4.30.

Bilderbuch mit Blättern aus starkem Karton, die zu einem langen Band ausgelegt werden können. Die Bilder führen kunterbunt durch den Lebensraum der Kleinen. Zu jedem Bild gehört ein Vierzeiler. Beides ist primitiv. Abgelehnt. *F. W.*

Vom 7. Jahre an

BALZLI-VISCHER ALICE: *Brigitt und Resli.* H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 1957. 151 S. Pappe. Fr. 8.95.

Wenn eine Mutter über ihre beiden Kinder ein Buch schreibt, dann ist es nicht verwunderlich, dass Mutterliebe und Mutterstolz aus jeder Zeile sprechen. Hier erzählt Frau Balzli, wie das kleine, ungleiche Geschwisterpaar Brigitt und Resli sich allmählich mit den ersten Dingen vertraut macht. Und weil Brigittli so «schrecklich gern» Geschichten hört, streut Mama da und dort ein Märchen ein, und Papa erzählt die Geschichte von Hedwig und den Fledermäusen. Das Buch, mit 27 Zeichnungen von Emil Zbinden geschmückt, ist voll behaglicher Nestwärme und vermag sicher auch die Herzen anderer Mütter und ihrer kleinen Lieblinge zu erwärmen. Wenn dann diese Mütter nur nicht finden, sie könnten eigentlich über ihre Kinder auch ein Buch schreiben! *F. W.*

DAMJAN MISCHA: *Pony das Seepferdchen.* Benziger-Verlag, Einsiedeln, Zürich, Köln. 1957. 168 S. Leinen. Fr. 8.60.

So beginnt dieses entzückende, fabulierfreudige Buch: «Der alte weise Onkel Salomon sass auf einem grossen Stein tief unten im Meer, wo eine schattige Kluft die Felsenküste durchschnitt. Rings um ihn scharten sich acht kleine Polypenkinder. Ein jedes sass artig auf seinem Muschelstühlchen. ‚Onkel Salomon', riefen alle im Chor, ‚erzähle uns eine schöne Geschichte!'» Und dann beginnt die Geschichte von Pony, dem lustigen und mutwilligen Seepferdchen, das in einer Bucht des Mittelmeeres zur Welt kommt und im Verlauf seines Lebens viele Begegnungen und Erlebnisse mit den eigenartigsten Bewohnern des Meeres hat. Die märchenhafte Geschichte ist für Kinder des ersten Lesealters bestimmt und führt diese in ein Gebiet, das bestimmt noch keines von ihnen kennt, nämlich auf den Meeresgrund zu Algen, Korallenriffen und Muscheln, zu Krebsen, Polypen, Delphinen, Sägefischen und schliesslich sogar in die Höhle der grausen Riesenkrabbe, wo Pony mit Hilfe seines Freundes, des Sägefisches, ein anderes Seepferdchen aus seiner Gefangenschaft rettet. Der Verfasser versteht es, das Leben der bizarren Geschöpfe des Meeres auf eine derart unbekümmerte, phantasievolle und einfallreiche Weise darzustellen, dass selbst ein grundsätzlicher Gegner personifizierter Tierdarstellungen beglückt mitgehen muss. Einzuwenden wäre, dass die Sprache für die hier in Frage kommenden erste Lesealtersstufe einerseits eher zu schwer (z. B. «karminrot», «elfenbeinfarbene» oder «geheimnisumwitterte und gefahrdrohende Wachsblumenwiese»), anderseits aber doch nicht ganz frei ist von jenem kindertümelnden Ton, in dem weniger erfahrene Erwachsene sich oft und gern an Kinder wenden. Die sympathischen Federzeichnungen von Willi Rölli sind hier schon deshalb wichtig und nötig, damit sich die jungen Leser die vielen, ihnen zumeist unbekannten Tiere vorstellen können. *H. A.*

DINAH MARIE MULOCK: *Das Graumännchen.* Verlag Matthias Grünewald, Mainz. 92 S. Halbleinen. DM 6.90.

«Das Graumännchen» ist die deutsche Ausgabe eines älteren, im englischen Sprachbereich längst mit Recht beliebt gewordenen Kinderbuches, das auf einem Landgut in Südengland spielt und auf lebendige Art die Abenteuer einer munteren Kinderschar zusammen mit dem nur ihnen sichtbaren Hauskobold erzählt. Es liegt ihm eine klare pädagogische Absicht und saubere menschliche Haltung zugrunde, ohne dass das Lehrhafte überbetont würde. *A.R.*

OBERLÄNDER GERHARD: *Pienchen.* Verlag Heinrich Ellermann, Hamburg, 1956. 30 S. Halbleinen.

Gerhard Oberländer zeichnet und malt hier die Geschichte einer ungezogenen Biene, die in eine Weinflasche stürzt, in ein Spinnennetz fliegt, in einem Flohzirkus tanzt, an Heimweh erkrankt und schliesslich im Bienenkorb wieder gesundet. Text und Bilder sind kindlich und ansprechend, jedoch kaum mehr als belustigend. *F. W.*

Vom 10. Jahre an

EDSKOG EBBA: *Karin im Kaufladen.* Verlag Friedrich Reinhardt AG., Basel; 1956. 232 S. Leinen. Fr. 8.85.

Das elternlose Kind eines schwedischen Kapitäns findet liebevolle Aufnahme bei zwei alten Grosstanten in einem weltabgeschiedenen Dorf. Die eine, Besitzerin eines Gemischtwarenladens, ist anfänglich der neuen Hausgenossin gegenüber zurückhaltend und streng. Die andere, gutmütig und kinderliebend, betreut das zwölfjährige Waislein mit hingebender Liebe. Bald erkennt die Geschäftsinhaberin, was für eine dienstfertige, kluge und freundliche Hilfe sie gewonnen an Karin, und auch sie schliesst das Kind ins Herz. Aber das feine Stadtkind aus Stockholm erobert nicht nur das Herz der Tanten, sondern liebevoll nimmt es sich dreier Nachbarskinder an, die in ihr eine hilfreiche Fee oder Prinzessin sehen. So bereitet Karin Freude, wo immer sie auftaucht. Zehn- bis zwölfjährige Mädchen werden rote Bäcklein bekommen beim Lesen dieser liebenswerten Geschichte. Martha Niggli übersetzte sie aus dem Schwedischen, und Martha Bertina versah sie mit ansprechenden Bildern. *K. Lt.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

SCHMID GEROLD: *Mädchen erobern das Glück.* Rex-Verlag, Luzern, München; 1957. 93. S. Leinen. Fr. 7.80.

Wie im ersten Buch desselben Autors, «Mädchen — wie Du», sind auch in diesem Band das Schicksal und die Leidensgeschichte von vier Märtyrerinnen packend geschildert. Im Gegensatz zu jenem, wo Heilige aus verschiedenen Jahrhunderten herausgegriffen wurden, schildert das vorliegende Büchlein Passionswege von jungen Mädchen, die bei der letzten grossen Christenverfolgung unter Kaiser Diokletian zu Beginn des vierten Jahrhunderts siegesgewiss das Martyrium erduldeten und das Glück der ewigen Seligkeit errangen. Jungen Katholikinnen ist das Werklein zu empfehlen. *K. Lt.*

Vom 13. Jahre an

CRISENOY MARIA DE: *Feueralarm im Föhrenwald.* Rex-Verlag, Luzern, 1956. 135 S. Leinen. Fr. 6.30.

Sechs elternlose, 15jährige Burschen, in einem Heim aufgewachsen, treten ins Leben hinaus. In den «Landes» beginnen sie als Holzarbeiter ihr Brot zu verdienen. Die Verfasserin bringt uns die verschiedenen Charaktere, ihre Lebensauffassungen und geheimen Wünsche nahe. Ein Waldbrand, der glücklicherweise nicht zur Katastrophe sich ausweitet, gibt das Signal zur Lösung etlicher hängiger Probleme. Besonderes Verdienst kommt dabei einem katholischen Priester zu. Die Erzählung wurde von Lorenz Häfliger aus dem Französischen übersetzt. *O. G.*

GOUDGE ELIZABETH: *Henriettas Weihnachten.* Steinberg-Verlag, Zürich, 1957. 139 S. Leinen.

Die englische Kathedralenstadt Torminster birgt eine kleine Katakombenkapelle, die ihre eigene, sehr merkwürdige Geschichte hat, über die Henrietta, die kleine Enkelin des Domherrn jedesmal nachsinnt, so oft sie die Krypta betritt. Drei der Wände und die gewölbte Decke sind mit den erstaunlichsten mittelalterlichen Fresken bedeckt, mit wundervoller Einfühlungsgabe restauriert von einem modernen Künstler. Henrietta ist betrübt darüber, dass die Geschichte nicht vollendet ist, denn die Ostwand hinter dem Altar bleibt leer und der Maler, welcher den Auftrag hatte, das Fresko zu beenden, ist mitten aus seiner Arbeit verschwunden und seit Jahren unauffindbar. Wie es Henrietta gelingt, die angefangene Geschichte abzurunden und gleichzeitig einen verirrten Menschen seinem verlassenen Werk und seiner Bestimmung zurückzugeben, ist in diesem Buch auf zauberhafte Weise dargestellt. *M. Z.*

Ebenfalls empfohlen von der Konferenz der Schulbibliothekare Zürich.

MARTINI HELEN: *Meine wilden Babies.* Erlebnisse und Beobachtungen einer Tierpflegerin. Albert-Müller-Verlag AG., Rüschlikon (ZH), 1957. 218 S. Leinen. Fr. 16.35.

Die Verfasserin, der eigene Kinder versagt blieben, erzählt, wie sie dazu kam, in ihrer Wohnung in New York Raubtier-Babies aufzuziehen. Schliesslich eröffnet sie im grössten Zoo Amerikas den ersten Tier-Kindergarten der Welt. Das Buch spricht durch seine einfache, warme Art an und vermittelt ungemein bemerkenswerte Einblicke in die Tierpsyche. Man liest es mit Spannung und Freude, und wären nicht die etwas arrangierten Pflegeszenen in Photos beigefügt, so würde man kaum merken, dass der Übersetzerin Ursula von Wiese ein amerikanischer Originaltext vorgelegen hat. Mit Recht wird es vom Verlag empfohlen. *H. Th.*

Ebenfalls empfohlen von der Konferenz der Schulbibliothekare Zürich.

MEADER STEPHAN *Der Horst des Fischadlers.* Büchergilde Gutenberg, Zürich, 1956. 204 S. Halbleinen. Fr. 6.50.

Sauber ausgestattet und mit künstlerisch ausdrucksfähigen Zeichnungen versehen, sprachlich gediegen, menschlich sauber und frei von falscher Theatralik hebt sich dieser Band als leuchtendes Beispiel aus der Flut neuer Abenteuerliteratur heraus. Der Verfasser weiss bildhaft zu schildern und knüpft die Fäden der Schmugglergeschichte so geschickt und behutsam, dass die Spannung mehr und mehr wächst und die übeln Gesellen schliesslich gerechterweise im Netz festsitzen. Ein echtes Bubenbuch. *wpm.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

ALAIN TERSEN: *Claudio und der Clown.* Übertragen aus dem Französischen von Hansjörg Ostertag. Verlag Herder, Freiburg, 1956. 156 S. Gebunden. Fr. 6.90.

Ein junger Zirkus-Clown rettet einen Knaben aus brennendem Haus und muss mit schweren Brandwunden ins Spital. Er und sein Grossvater laufen deshalb Gefahr, arbeitslos zu werden. Da springt der grosse Bruder des geretteten Knaben für den Clown ein und bekommt im Laufe von einigen Wochen harter, aber froher Zirkus-Arbeit das Leben des fahrenden Volkes, des Artisten lieb und bleibt. Er und der verwundete Clown werden Freunde fürs Leben.

Das harte, oft so einsame Leben des fahrenden Zirkusvolkes ist wahr und packend dargestellt. Die Geschichte wird Buben und Mädchen Freude machen und, da sie auch an tiefe Dinge rührt, innern Gewinn bringen. *M. B.*

Ebenfalls empfohlen von der Konferenz der Schulbibliothekare Zürich.

ELLERT GERHART: *Der Goldschatz.* Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1956. 214 S. Halbleinen.

Gerhart Ellert ist Verfasser historischer Romane. Die vorliegende Erzählung hat er für junge Leser geschrieben. Sie versetzt uns zurück in die Völkerwanderungszeit. Schauplatz der spannenden, bewegten Handlung sind die Gebiete an der mittlern Donau. Das Römerreich ist am Zusammenbruch, germanische Stämme brechen über den Strom ein. Die alte Macht der römischen Waffen ist gebrochen, die neue Macht des Glaubens im jungen Christentum tritt an ihre Stelle. Drei Knaben, ein Römer, ein Klosterschüler und ein Alemanne, sind Träger der Handlung. Sie erleben den Zusammenbruch der Weltmacht, den Ansturm junger Völkerscharen und alle damit zusammenhängende Angst, Not und Flucht. Die gut gebaute, sauber und fliessend erzählte Handlung darf warm empfohlen werden. *M. B.*

DOLEZAL ERICH: *Alarm aus Atomville.* Österreichischer Bundesverlag Wien. 168 S. Halbleinen.

Das Buch setzt die Reihe jener phantastischen Erzählungen fort, die eine atomwissenschaftlich umgestaltete Welt voraussetzen. Dem Verfasser darf zugute gehalten werden, dass er offenbar über bedeutende Kenntnisse auf diesem Gebiet verfügt; die Idee durchdringt folgerichtig die letzten Einzelheiten und wird bis zur Abgründigkeit denkbarer Möglichkeiten verfolgt. So fehlt es nie an Spannung und Abenteuer. Trotzdem: man muss sich fragen, ob es von Gutem ist, allzuviel dieser Literatur in die Hände unserer Jugend zu legen. Schliesslich greift das Buch an letzte Geheimnisse des Lebens, die wir uns vielleicht doch besser noch eine Weile als solche bewahren. *wpm.*

Abgelehnt vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

DOLEZAL ERICH: *Unternehmen Mars.* Österreichischer Bundesverlag, Wien, 1955. 176 S. Halbleinen.

Diese technisch utopische Erzählung beruht auf folgenden Voraussetzungen: Der Mond ist bereits von Erdenmenschen besiedelt, und in einer Erdentfernung von 1770 km befindet sich eine «Aussenstation», die ihrerseits von einem «Raumboot» umkreist wird. Von hier aus soll drei Jahre später das «Unternehmen Mars» gestartet werden. Nun trifft aber eine alarmierende Meldung ein: ein unbekannter Himmelskörper bewegt sich genau in Richtung Mars. Eine Katastrophe ist unvermeidlich und die geplante Mars-Expedition in Frage gestellt, falls es nicht gelingt, den unbekannten Planetoiden zu sprengen, bevor er die Marsoberfläche erreicht. Das gigantische Experiment glückt, und die Raumflotte landet auf dem Mars. — Erich Dolezal — nach einer Verlagsnotiz tätig als Dozent und Sekretär der Gesellschaft für Weltraumforschung — setzt bei jugendlichen Lesern insofern sehr viel voraus, als er die meisten der technisch sehr komplizierten Tatbestände nicht näher erläutert. Da es sich in dieser Darstellung immer wieder um die selben technischen Vorgänge handelt, wirkt das Buch gegen den Schluss hin langweilig, dies um so mehr, als es dem vielleicht etwas einseitig orientierten Verfasser nicht recht gelungen ist, das Ganze mittels einer ansprechenden und psychologisch richtig fundierten Handlung zusammenzufassen. Auch die sprachliche Gestaltung hinterlässt einen eher dürftig wirkenden Eindruck. Die Illustrationen von K. Röschl sind gut und vermitteln eine deutliche Vorstellung des vom Autor Gemeinten. *H. A.*

GUILLOT RENE: *Das Mädchen aus Lobi.* Verlag Herder, Freiburg, 1956. 204 S. Halbleinen. Fr. 6.90.

Zwei Jahre verbringt Françoise, die 15jährige Tochter eines französischen Kolonialoffiziers, im Lande Lobi an der obern Elfenbeinküste. Hier lernt sie ein verstossenes Negermädchen kennen, schliesst mit ihm Freundschaft und bemüht sich, ihm europäische Lebensart beizubringen. Eines Morgens aber ist das Negermädchen verschwunden, zurückgekehrt in den Busch. Der Verfasser bewährt sich auch in diesem Buche wieder als ungewöhnlich begabter Erzähler, der nicht nur angenehm unterhält, sondern sich auch mit ernsten Dingen auseinandersetzt. Er lässt den Leser nicht im Zweifel, dass er den Schauplatz seiner Erzählung gründlich kennt. Dementsprechend zeichnet er alles, was dazu gehört, klar und anschaulich. Er versteht es aber auch, die Handlung folgerichtig zu entwickeln und die Spannung bis zum Ende durchzuhalten. Manchmal trägt er allerdings etwas dick auf, und das letzte Kapitel ist kaum mehr glaubwürdig. Einige Wünsche lässt die Übersetzung von Bruno Berger offen. Das Buch verspricht Buben und Mädchen reichen Gewinn, denn es gewährt ihnen Einblick in eine rätselhafte, geheimnisvolle Welt. *F. W.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt und von der Konferenz der Schulbibliothekare Zürich.

CATHERALL ARTHUR: *Anschlag auf die «Wildgans».* Verlag Hermann Schaffstein, Köln. 151 S. Halbleinen. DM. 5.90.

Sechs Pfadfinder, die an der englischen Küste zelten, verhindern in einer nahegelegenen Werft eine Sabotage auf ein vollendetes Schiff. Der Saboteur wird entlarvt — der jugendliche Held bewahrt seine Bescheidenheit. Die Erzählung entbehrt keineswegs der Spannung; entkleidet man sie jedoch aller Pfadi-Zutaten, so bleibt nicht anderes übrig als unsäglich übertriebene Kriminalgeschichte nach sattsam bekanntem Muster. Möglicherweise ist die englische Originalfassung besser als die stellenweise arg verlotterte Übersetzung, in der es von Gassenausdrücken wimmelt (S. 19, 24, 26, 64, 81, 90 usw.). *H. Th.*

KALTENBACH ANTON: *Saitok, der Eskimo.* Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, 1939. 332 S. Halbleinen. DM 7.30.

Ein verwitweter Eskimo gerät in den falschen Verdacht eines Mordes und muss als Verfemter vor der kanadischen Polizei fliehen, bis sich alles endlich zum Guten wendet. Bedeutender als die Handlung ist die treffliche Schilderung des Eskimolebens, die eine wertvolle Bereicherung des Geographieunterrichtes bedeutet, gerade weil sie da und dort einen kurzweiligen, belehrenden Stil annimmt. *H. Th.*

LORENZ ERICH E. G.: *Briefmarken — mein Hobby*. Verlag Franckh, Stuttgart, 1956. 90 S. Halbleinen.

Erstaunlich, was ein kleines Papierchen in der Grösse einer Briefmarke alles zu sagen weiss, dem, der sich in der Philatelie auskennt. Das vorliegende Buch gibt vielfältigen Aufschluss über Geschichte, Herstellung, Form, Bildinhalt, Preis, Raritäten, Fälschungen, Behandlung und Aufbewahrung der kleinen Wertzeichen. Briefmarken sammeln ist eine grosse Arbeit, viel mehr noch eine herrliche, lehrreiche und unterhaltsame Freizeitbeschäftigung. Eine grosse Zahl von schwarzweissen Abbildungen und 4 Farbtafeln mit Marken und den entsprechenden Erläuterungen sind weitere geschätzte Helfer für den Anfänger und den erfahrenen Sammler. *O. G.*

KRINGS KARL M.: *Tab*. Geschichte eines Schiffsjungen. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, 1952. 150 S. Halbleinen. DM 6.80.

Die Geschichte des Schiffsjungen Tab, sauber und flüssig erzählt, berichtet von zahlreichen aufregenden Erlebnissen zur See, bei Perlentauchern und auf den vom Nordatlantik umbrausten Eilanden der Faeroern. Landschaftsschilderung und Charakterzeichnung sind plastisch und lebendig. Im Lob seines Titelhelden ist der Verfasser allerdings wohl etwas zu weit gegangen, stattet er doch den blonden Schiffsjungen mit männlichen Tugenden so reichlich aus, dass ihm die Herzen der rauhen Seeleute nur so zufliegen und er in der Lage ist, die schwersten Unternehmungen erfolgreich und sicher zu Ende zu führen. Trotz dieses Mangels sei das sympathische, von Gerd Pallasch mit sicherem Stift illustrierte Buch für Knaben und Mädchen empfohlen. *J. H.*

VELTER JOSEPH M.: *Silber am Sandawaku* 6. Auflage. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, 1950. 207 S. Leinen. DM. 7.30.

Zwei Abenteuer-Helden, begleitet von einem Forscher und einigen Jägern, suchen in der Taiga Ostsibiriens nach einem sagenhaften Silberschatz. Mörder, wilde Tiere und das Klima setzen ihnen hart zu. Ein Teil der Expedition kommt um, die andern erreichen nach vielen Mühsalen wieder Wladiwostok, wo sich die beiden Helden gleich nach neuen Abenteuern umsehen. Die spannungsreiche Erzählung bietet wenig mehr als Nervenkitzel und macht einen serienhaften Eindruck. *H. Th.*

PETROFF BORIS G.: *Sohn der Donau*. Ehrenwirth-Verlag, München, 1956. 231 S. Leinen.

Der Verfasser dieses sympathischen Abenteuerbuches ist Bulgare; er lebt in Amerika. Ist es das Heimweh, das den Dichter befähigt hat, seine Heimat an der untern Donau so anschaulich zu schildern? Drei Buben, die es in die Welt hinauszieht, erleben an der Donau, im Strom und drüben in Rumänien allerlei Abenteuer: Sie betätigen sich erfolgreich als Archäologen. So entsteht ein anmutiges, farbenfrohes Bild einer Landschaft, die noch nicht zu den Tummelplätzen der Geschichtenschreiber gehört. *A. F.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

Vom 16. Jahre an

BERNAGE BERTHE: *Flügel im Wind*. Rex-Verlag, Luzern, München. 270 S. Leinen.

«Flügel im Wind» ist die Fortsetzung des Romanes «Heller Morgen» von Berthe Bernage. Sie zeichnet das Mädchen Elisabeth in der Entfaltung seiner Persönlichkeit und schildert sein Ringen um die Erfüllung jugendlicher Ideale. Wenn Verzicht und Selbstüberwindung oft auch schwer fallen, so ist es doch, als ob der Wille nach jedem Sieg erstarke, um gleich Flügeln das junge Mädchen der Erfüllung seiner Ziele näherzutragen. Für katholische Leserinnen. *M. Z.*

BIERMER LILY: *Der Himmel gehört Ursula*. Benziger-Verlag, Einsiedeln, Zürich, Köln; 1956. 184 S. Leinen. Fr. 8.80.

Arbeitseinsatz und Freizeit, Glückseligkeit und Ängste einer Swissair-Hostess werden in diesem Buch sachlich und klar geschildert.

Die schon einundzwanzigjährige Zürcherin Ursula könnte nach Abschluss des Kurses für Arztgehilfinnen bei einem Kinderarzt eintreten. Ein Wunschtraum würde Wirklichkeit, wenn — ja, wenn sie nicht die kränkliche Mutter im Laden unterstützen müsste, um dem Bruder das Studium, der kleinen Schwester die Berufsausbildung zu ermöglichen. Jeder Verzicht trägt aber seinen Lohn in sich. Noch im gleichen Jahr wird sie Hostess der Swissair und fliegt bei Sonnenschein und Sturm nach allen Himmelsrichtungen. Eine durch einen Knöchelbruch verursachte Beinverkürzung setzt der geliebten Stewardess-Laufbahn ein jähes Ende, bietet aber den Anlass dazu, dass ihr erster Berufswunsch in Erfüllung geht, nur viel schöner, als sie ihn sich ausmalte. Sie wird Gattin des unterdessen verwitweten englischen Arztes, dessen zwei Kinder sie während ihres Englandaufenthaltes betreute.

Das Buch ist fesselnd geschrieben, rassig illustriert und warm zu empfehlen. *K. Lt.*

DODGE DAVID: *Vater zickzackt durch die Welt*. Albert-Müller-Verlag AG., Rüschlikon (ZH), 1957. 299 S. Leinen. Fr. 13.25.

In neun Monaten ununterbrochener Wanderschaft reist David Dodge, bekannt als Verfasser zahlreicher Reisebücher und Kriminalromane, mit seinem getreuen Eheweib samt Kind und Kegel den Amazonas hinab durch Brasilien, Argentinien und Chile zur Côte d'Azur, wo er endlich Zeit findet, am Strand von Juan-les-Pins die Augen zu schliessen und eine grüne Eidechse zu imitieren, die auf einer Felsplatte in der Sonne döst. Ganz auf sorgloses Erleben eingestellt, bemüht er sich, alles von der heitern Seite zu betrachten. Dementsprechend ist auch die Darstellung durchgehend auf einen heitern Ton abgestimmt, den der Übersetzer Werner De Haas festhält und der Illustrator Irv Koons noch verstärkt. Mit einem Vater wie David Dodge durch die Welt zu zickzacken, muss selbst in ungemütlichen Situationen noch ein Vergnügen sein. Und wer keinen solchen Vater hat, kann wenigstens durch das Buch dieses Vergnügen miterleben. Es ist allerdings eher Lektüre für Erwachsene als für Jugendliche. *F. W.*

GUILLOT RENÉ: *Das Rätsel der «Belle Aude»*. Benziger-Verlag, Einsiedeln, 1957. 187 S. Leinen. Fr. 8.90.

Aus dem Testament eines alten Kapitäns erfährt eine Gruppe seiner Matrosen nach Jahren von einem Goldschatz in Westafrika und macht sich auf, ihn zu heben. Fahrt und Fund gelingen, selbstverständlich unter mancherlei Abenteuern. — Die Verlagsanzeige übertreibt nicht, wenn sie die von Bruno Berger aus dem Französischen übersetzte Erzählung als fesselndes und weit überdurchschnittliches Jugendbuch anpreist. Heinz Stiegers kräftige Zeichnungen dürfen fast durchwegs in dieses Lob einbezogen werden. *H. Th.*

GUTTMANN URSULA: *Dank an Lipizza*. Glückhafte Tage im Reich edler Pferde. Albert-Müller-Verlag AG., Rüschlikon (ZH), 1957. 112 S. Leinen. Fr. 17.40.

Die Verfasserin ist durch ihre «Liebesbriefe um arabische Pferde» bekannt. Im vorliegenden vornehmen Band berichtet sie in 80 grossformatigen Bildern und wenigen kurzen Kapiteln über ihren Besuch der Gestüte Lipizza und Riber. Gern folgt man der begeisterten Schilderung in Bild und Wort und freut sich über die reiche Ausstattung und die vorzügliche graphische Gestaltung des Buches. *M. B.*

KATZ RICHARD: *Spass mit Hunden*. Kunterbunte Hundekunde. Verlag Albert Müller AG., Rüschlikon, 1957. 190 S. Leinen. Fr. 16.35.

Es ist, wie Richard Katz schreibt, «ein heiteres Buch, dem fröhlichen Wesen des Hundes gemäss, den uns die Vorsehung als Sorgenbrecher geschenkt hat.» Der Verfasser erzählt in kurzweiliger und anschaulicher Weise von den Hunden, die er besessen, von ihren Streichen, ihrer Hunde-Seele, von ihrem Leben. Dabei fällt manch weises Wort zuhanden des Menschen ab. Vor allem aber ist das ganze eine wirklich «kunterbunte Hundekunde», in dichterische Sprache gefasst und mit trefflichen Federzeichnungen geschmückt. *M. B.*

FRANKEN KLAUS: *Spruchbrevier für junge Menschen*. 4. Auflage. Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer, 1952. 128 S. Leinen. DM 5.80.

Eine treffliche Sammlung wegweisender Erfahrungen und Erkenntnisse, ausgewählt nach sittlich-religiösen Gesichtspunkten, zu dem Erzieher und Jugendliche beider Konfessionen mit Gewinn greifen dürfen. *H. Th.*

DEMMLER ILSE: *Der goldene Ball*. Verlag Herder, Freiburg, 1956. 252 S. Leinen. Fr. 11.60.

Ilse Demmler, die Schriftleiterin einer Mädchenzeitschrift, hat sich zusammen mit einigen andern Autoren all der Probleme angenommen, welche die heutigen jungen Mädchen beschäftigen. Viele Photos und Zeichnungen erläutern den Text, und die lebenskundlichen Beiträge sind ergänzt durch Erzählungen bekannter Schriftsteller. Das Buch bietet eine reiche Fülle von Gedanken, es wäre aber vielleicht zu wünschen, dass diese Vielfalt des Stoffes etwas klarer und übersichtlicher den verschiedenen Problemenkreisen eingeordnet worden wäre. *M. Z.*

KESSLER HANSI: *Lampenfieber*. Roman einer Schauspielschülerin. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, 1954. 188 S. Leinen. DM. 5.80.

Dies ist die Geschichte eines jungen Mädchens, das Schauspielerin werden möchte. Der Widerstand zu Hause, die Sorge um den Lebensunterhalt, die harte Arbeit an der Schauspielschule — wie meistert man das alles? Es braucht viel, bis man endlich eine kleine Rolle übernehmen kann. Die Einsicht, nicht zum eigenen Vergnügen zu spielen, sondern im selbstlosen Spiel andern Menschen eine Freude zu bereiten, lässt das Mädchen tapfer Schweres ertragen. Es reift an dieser Aufgabe und verlässt voll Hoffnungen die Schauspielschule.

Die Verfasserin, selbst eine Schauspielerin, weiss spannend zu erzählen und zeichnet die Figuren echt und lebendig. Mädchen, auch wenn sie nicht gerade schauspielerische Neigungen haben, kann das Buch einen guten Weg weisen. *W.L.*

Ebenfalls empfohlen von der Baselstädtischen Jugendschriftenkommission.

LINSE HUGO: *Elektrotechnik für alle*. Kosmos. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart, 1956. 220 S. Leinen. DM 14.80.

Mancher möchte gerne Bescheid wissen über die seltsame Kraft, welche in den elektrischen Leitungen steckt und uns die vielen Wohltaten erweist, die wir heute nicht mehr missen möchten. Über Elektrizität und deren techn. Auswertung gibt es eine Menge Literatur, grösstenteils aber ist sie nicht für den Laien bestimmt. Über die mathematischen und physikalischen Voraussetzungen, die für das Verständnis notwendig sind, verfügen die meisten aber nicht. Es ist darum lebhaft zu begrüssen, dass in «Elektrotechnik für alle» von Hugo Linse ein Buch erschienen ist, das auch ohne jegliche Vorkenntnisse des Lesers, ihn durch das Zauberreich der Elektronen zu führen weiss. Und wie Hugo Linse das tut! Es ist eine Lust, seinen Erklärungen zu folgen. Leicht verständlich, klar in der Sprache, amüsant, gelegentlich mit viel Humor dargeboten, jedoch ohne der wissenschaftlichen Treue Abbruch zu tun, wird einem eine Fülle von Errungenschaften aus dem Gebiete der Elektrizität nahe gebracht. Vom Atom, als Träger elektrischer Energie bis zu den Wunderwerken des Radars und des Elektronenmikroskopes! In methodischer Hinsicht hervorragend, kann es darum jedem Lehrer, der in Physik unterrichtet, nicht warm genug empfohlen werden. Besonders erwähnenswert sind die Vergleiche, deren er sich bedient, um gewisse Erscheinungen verständlich zu machen. Die vielen Zeichnungen beschränken sich auf das Wesentliche, sind im Strich vorzüglich und darum in hohem Masse geeignet, den Weg der Erkenntnis noch vollends zu ebnen. *K. L.*

Weihnachtsgeschichten

LERBER HELENE VON: *Weihnachtswunder*. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel, 1956. 60 S. Karton. Fr. 2.60.

Helene von Lerber schreibt einen präzisen, wenn auch etwas unpersönlichen Stil. So gleitet sie in ihren Weihnachtsgeschichten trotz den dazu einladenden Themen — das Weihnachtswunder bringt nacheinander ein Mädchen mit seinem gelähmten Bräutigam, eine egozentrische Malerin mit ihrer Familie auf dem Land und eine Tänzerin von zweifelhaftem Ruf mit Gott wieder zusammen — nicht ins Sentimentale ab. Weniger gelungen scheint uns die Skizze zu sein, in der die Seele eines tönernen Uhus durch einen hölzernen Weihnachtsengel «entdeckt und verwandelt» wird. *A. R.*

RONNER EMIL ERNST: *Die heiligste der Nächte*. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel, 1956. 78 S. Karton. Fr. 2.60.

Die vier Weihnachtserzählungen von Emil Ernst Ronner, die der Verlag Reinhardt in seiner bekannten, sehr preiswerten kleinen Reihe herausgegeben hat, zeichnen sich aus durch wirklichkeitsnahe Motive, saubere Gesinnung und einen guten, unauffälligen Stil. Die Geschichten eignen sich sehr gut zum Vorlesen und Wiedererzählen. *A. R.*

STEUBEN FRITZ: *Im Stall von Bethlehem*. Verlag Herder, Freiburg, 1957. 48 S. Karton. DM 3.80.

Fritz Steuben, der Verfasser guter Indianerbücher, beweist mit diesem Büchlein, dass er sich auch zu den Kleinen herablassen kann. So schlicht und natürlich mag eine Mutter die Weihnachtsgeschichte erzählen. Die dichterisch geschaute und empfundene Erweiterung der biblischen Darstellung bringt das wunderbare Geschehen dem kindlichen Gemüt erst recht nahe. Dazu tragen auch die Zeichnungen von Willy Kretzer bei. *F. W.*

Jugendbühne

Jugendborn-Sammlung. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Heft 76, Balzli Ernst: Hänsel und Gretel. — Anspruchsloses Märchenspiel in hochdeutschen Versen. Für Schüler von 10—15 Jahren.

Heft 103, Beeli Albin: Wir schreiben eine Zeitung. — Kurzweiliges Spiel, das zeigt, wie eine Zeitung entsteht. Für Schüler von 10—14 Jahren.

Heft 106, Stucker Heinz: 's schönschte Wiehnacntsgschänk. — Besinnliches Weihnachtsspiel von zwei Bauern, die am Weihnachtsabend ihren alten Streit vergessen. Berndeutsche Prosa. Für Schüler von 12—16 Jahren.

Alle drei Stücklein können mit einfachen Mitteln in jedem Schulzimmer aufgeführt werden. Sie sind geeignet, Darstellern und Zuschauern Freude zu bereiten. *F. W.*

BALZLI ERNST: *Frau Holle*. Märchenspiel in fünf Bildern. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 34 S. Broschiert. Fr. 1.95.

Ernst Balzli hat das Grimm-Märchen in freier Weise umgearbeitet in fünf lebende Bilder, zu spielen für 20 und mehr Kinder ab 12 Jahren. Die einzelnen Szenen (ohne Szenenwechsel) werden mit kurzen Gesprächen zwischen Spielansager und Mädchen verbunden. *O. G.*

Sammlungen

Sternreihe

ZULLIGER HANS: *Mützel*. Geschichte eines Knaben. Evangelischer Verlag AG., Zollikon (ZH), 1957. 80 S. Halbleinen. Fr. 2.90.

Ein nicht eben sonderlich begabter Primarschüler wird durch falschen Ehrgeiz zum Besuch der Sekundarschule verleitet, wo er sich jedoch nicht halten kann. In der ausgeglichenen Wohnkultur und Arbeitsweise, wie sie ein wohlgeordneter Bauernhof bieten kann, findet der Knabe den Weg zu sich selber und zu seinem Beruf. Das einfach geschriebene Büchlein ist dem jugendlichen Leser zugedacht, aber auch Eltern und Erzieher lesen es mit grossem Gewinn. (Die geschilderte Schulreise nach dem Tessin hat der Verfasser offenbar nur eingeflochten, um in irgend einem Auftrag das evangelische Jugendlager in Arcegno erwähnen zu können.) Alfred Kobel hat einige feinstrichige Federzeichnungen beigesteuert. *H.Th.*

MEYER OLGA: *Marieli bekommt eine Stiefmutter*. Sternreihe, Band 15. Evangelischer Verlag AG., Zollikon (ZH), 1957. 79 S. Halbl. Fr. 2.90.

Durch Märchen wurde in Kindern schon manches Vorurteil gegen die Stiefmutter erzeugt, weil darin die Stiefmütter ohne Ausnahme unmütterliche Frauen sind, oft Hexen. Es ist deshalb äusserst verdienstvoll von Olga Meyer, dass sie in dieser kleinen Erzählung die zweite Frau des Fuhrmanns Küderli herzliche Mutterliebe zu den drei angetretenen Kindern empfinden lässt. Vor allem umhegt sie das wilde Marieli mit solch hingebender Liebeskraft, dass schliesslich das trotzige, durch Grossmutter (übrigens eine vollkommen verzeichnete Gestalt) und Gespänlein verhetzte Kind, ihr die Gegenliebe nicht länger vorenthalten kann. Das in einfacher, leicht verständlicher Sprache geschriebene, gehaltvolle Geschichtlein ist zu empfehlen. *K. Lt.*

MARTIG SINA: *Bärbel findet sich zurecht*. Evangelischer Verlag, Zollikon (ZH). 78 S. Halbl. Fr. 2.90.

Bärbel steht vor ihrer Schulentlassung, und ihr grösster Wunsch ist es, Arbeitsschullehrerin werden zu dürfen. Ihre Lehrer, die um die ärmlichen Verhältnisse wissen, aus denen Bärbel stammt, sind um ein Stipendium besorgt. Bärbels Vater aber zerschlägt alle Zukunftshoffnungen und verlangt, dass seine Tochter in die Fabrik gehe. Bärbel beginnt ihren Vater zu hassen, der ihr eine unbefriedigende Arbeit aufzwingt, um mehr Geld für seine Liebhabereien ausgeben zu können. Aber ein schwerer Unfall des Vaters bringt diesen zu innerer Einkehr, und nach einem schweren inneren Kampf findet auch Bärbel den Weg zur Versöhnung. Ihr Wunsch, einen Beruf erlernen zu dürfen, geht nun doch noch in Erfüllung, wenn sich auch ihr Ziel unterdessen geändert hat, da sie in der Zwischenzeit erfahren hat, dass es nichts Befriedigenderes gibt, als kranken Menschen helfen zu dürfen. *M. Z.*

Redaktion des «Jugendbuchs»: JAKOB HAAB, Sekundarlehrer, Schlösslistrasse 2, Zürich 7